

zu anderen Menschen und der ihn umgebenden Welt ausüben, heraus. Jedoch mangelt es dem Heranwachsenden noch oft an eigenen Verhaltensprinzipien, die sich beim Menschen im Jugendalter entwickeln. Deshalb entlehnt er diese Prinzipien von anderen. Die *Neigung zur Nachahmung* ist eine charakteristische Besonderheit dieses Alters. Als Objekt des Nachahmens wird an erster Stelle eine „starke“ Persönlichkeit ausgesucht. Im heranwachsenden Alter bilden sich fast alle charakteristischen Züge des Willens heraus.

Eine weitere charakteristische Besonderheit der Heranwachsenden ist das klar ausgeprägte *Streben nach Selbständigkeit*. Indem sie die Bedeutung ihrer gewachsenen Möglichkeiten überschätzen, kommen die Heranwachsenden nicht selten zu der Überzeugung, daß sie sich im wesentlichen schon nicht mehr von Erwachsenen unterscheiden. Daher rührt ihr Streben nach der bekannten „Unabhängigkeit“, ihre fast krankhafte Eigenliebe und Empfindlichkeit, die scharfe Reaktion auf Versuche von Erwachsenen, ihre Rechte und Interessen unterzubewerten sowie in der erhöhten kritischen Haltung gegenüber den Erwachsenen. Das nützliche und gute Streben nach Selbständigkeit wird bei den Jugendlichen auf Grund der erhöhten Empfindlichkeit gegenüber der Einschätzung ihrer Persönlichkeit durch Erwachsene oft erschwert und kann, falls die Erwachsenen das nicht berücksichtigen, negative Formen des Widerstandes gegen fremde Beeinflussung, zur Negierung der Autorität Erwachsener und zur Ignorierung gestellter Forderungen führen. Das allgemeine Anwachsen der Lebensfähigkeit, das für Heranwachsende charakteristisch ist, ruft bei ihnen eine stürmische Aktivität, überschäumende Energie und Initiative hervor. Falls diese Energie kein richtiges Ventil und nicht die richtige Richtung findet, zeigt sie sich in Streichen, Unarten und Wagehaligkeiten und führt nicht selten zu schweren Disziplinarverstößen.

Im Zusammenhang mit den physiologischen Veränderungen im Organismus der Heranwachsenden entwickelt sich auch eine mehr oder minder charakteristische erhöhte Erregbarkeit, eine bestimmte Unausgeglichenheit, wobei die Erregung über die Hemmung dominiert. Von hier kommt auch die erhöhte Emotionalität, die Neigung zum leidenschaftlichen, plötzlichen und stürmischen Ausbruch ihrer Gefühle.

Im *frühen Jugendalter* wird die Übergangsperiode, die Herausbildung des dynamischen Stereotyps abgeschlossen, der Charakter zeichnet sich klarer ab, er wird stabiler. Die Jugendlichen handeln bewußter, in ihrem Auftreten zeigen sich *Organisiertheit und Ausgeglichenheit*, ein erhöhtes Interesse für die Erscheinungen des Lebens; es wächst das *Verantwortungsgefühl* für ihre Handlungen. Im Zusammenhang mit der Herausbildung der Weltanschauung entwickelt sich im System der Meinungen und Überzeugungen zielgerichteter der *Wille*, und der Charakter nimmt klar ausgeprägte, individuelle Besonderheiten